

Wall Street kann aufatmen – die Vorentscheidung im US-Präsidentschaftswahlkampf ist bereits gefallen

Nach schlammschlachtartigen Wahlkampfwochen scheint im US-Präsidentschaftswahlkampf – auch trotz der neu entfachten E-Mail-Affäre – eine Vorentscheidung zugunsten Hillary Clinton gefallen zu sein. Der Herausforderer Donald Trump hat es sich mit weiblichen Wählern und Minderheiten derartig verscherzt, dass ein Wahlsieg Clintons mittlerweile sehr wahrscheinlich ist, meint Dr. Christoph Bruns, Fondsmanager und Mitinhaber der Aktienfondsboutique LOYS AG. Auch die Wall Street atmet dementsprechend auf.

Chicago, 1. November 2016 – Seit über einem Jahr dominiert Donald Trump die Aufmerksamkeit der Wähler im US-Präsidentschaftswahlkampf. Während der Vorwahlen hatte er den Überraschungseffekt auf seiner Seite. Seine nassforsche Art konnte ein Feld schwacher Wettbewerber überrumpeln und auch die Medien waren durch den auf Krawall gebürsteten New Yorker rasch elektrisiert. Doch mittlerweile ist die Vorentscheidung im US-Präsidentschaftswahlkampf gefallen.

Die demokratische Partei war durch den Vorwahlkampf der Republikaner gewarnt und hatte hinreichend Zeit, sich auf das rüpelhafte und streitbare Gebaren des politischen Außenseiters Donald Trump einzustellen. Je mehr Zeit ins Land gezogen ist, desto transparenter und unerquicklicher färbte sich freilich die Darstellung des republikanischen Kandidaten. So war die erprobte Wahlkampfmaschine der demokratischen Partei inzwischen in der Lage, das Momentum des Egomane Trump zu bremsen und den Immobilienmogul in die Defensive zu drängen. An Material dafür fehlte es bisher nicht. Trump selbst hat über die Jahre genügend Futter für seine Opponenten produziert.

Trumps zügelloses Mundwerk – Schaden für Republikaner und seine Kandidatur

Vor allem die Frauenfeindlichkeit Trumps, die sich in vulgären und respektlosen Auslassungen über das weibliche Geschlecht im Allgemeinen und über einzelne Frauen in der Vergangenheit manifestierte, hat dem Kandidaten zuletzt arg zugesetzt. Sogar republikanische Parteifreunde mussten sich öffentlich distanzieren, nachdem Trump sich zu einer aufrichtigen Entschuldigung für seine verbalen Beleidigungen als unfähig erwies. Wie sich gezeigt hat, ist die größte Stärke Trumps zugleich auch seine größte Schwäche: Sein loses Mundwerk führt dazu, dass er sich um Kopf und Kragen redet. Die vielen Personalwechsel innerhalb seiner Wahlkampfmannschaft indizieren obendrein, dass dieser Kandidat völlig beratungsresistent ist. Insofern ist Trump auf dem besten Wege, sich selbst zu besiegen.

Politisches System der USA kredenzt suboptimale Kandidaten

Die Vereinigten Staaten können nunmehr beginnen, sich auf weitere vier Jahre demokratischer Präsidentschaft einzurichten. Ein kleines Fragezeichen steht hinter der Gesundheit Frau Clintons. Wenn man aber bedenkt, dass beide Kandidaten alte Leute sind, dann sind gesundheitliche Zipperlein nicht weiter verwunderlich. Eher betrüblich ist es für das Land, dass das politische System nicht in der Lage

Marktausblick

ist, bessere Kandidaten als Trump und Clinton hervorzubringen. Vielleicht ist ein allgemeines Anzeichen der Überalterung in den westlichen Demokratien, dass die Wähler älteren Semestern den Vorzug geben.

Clintons fehlender Esprit – Wall Street erwartet keine durchgreifenden Reformen

Hillary Clinton wird die Präsidentschaftswahl gewinnen, weil ihr Widersacher für öffentliche Ämter völlig ungeeignet ist. Sie ist zweifelsohne auch die Kandidatin der Wall Street. Man wird sich folglich auf eine Jahresendrally einrichten dürfen, sofern der Trump'sche Kelch an den Finanzmärkten vorbei gegangen ist. Freilich bleiben die politischen und wirtschaftlichen Probleme des Landes immens. Ob Clinton die Frische zu durchgreifenden Reformen hat, ist zweifelhaft. Dafür fehlt es ihr an Esprit. Ebenso fraglich ist, ob die einigermaßen dysfunktionale republikanische Partei willens ist, in den kommenden vier Jahren konstruktiver zu agieren, als sie dies in den letzten acht Jahren unter Präsident Obama getan hat. Fest scheint aber zu stehen, dass das antiquierte US-Wahlsystem nicht reformierbar ist. Darin gleicht es übrigens dem hiesigen Waffenrecht, welches ebenfalls unantastbar ist.

Autor: Dr. Christoph Bruns, Fondsmanager und Mitinhaber der Fondsgesellschaft LOYS AG

Über die LOYS AG

Die inhabergeführte LOYS AG ist ein Spezialist für wertorientiertes aktives Aktienfondsmanagement mit Hauptsitz in Oldenburg. Mit Hilfe proprietärer fundamentaler Bewertungsmodelle analysiert das Fondsmanagement weltweit Unternehmen und deren Aktien. Gegründet 1995 betreut die LOYS AG heute ein Anlagevolumen von mehr als 1 Milliarde Euro. Das Fondsmanagement wird heute durch die Vorstände und Teilhaber Dr. Christoph Bruns und Ufuk Boydak geführt. Dr. Christoph Bruns arbeitet seit 1994 als Fondsmanager und verantwortete bis 2002 das gesamte Aktienfondsmanagement der Union Investment. Die LOYS AG, deren Fondsmanagement von Frankfurt und Chicago aus operiert, weist eine langjährige und überzeugende Leistungsbilanz auf dem Gebiet internationaler Aktienfonds auf. Als inhabergeführte Gesellschaft differenziert sich die LOYS AG im Wettbewerb, nebst anderen Faktoren, durch hohe personelle und strukturelle Kontinuität und signifikante Eigeninvestments in die hauseigenen Publikumsfonds.

Kontakt:

Presse

public imaging
Finanz-PR & Vertriebs GmbH
Léa Briand / Claudia Hohenhausen
+49 (40) 40 19 99 – 24 / 38
lea.briand@publicimaging.de
claudia.hohenhausen@publicimaging.de